

# Viel Fachpraxis ist gefragt

Im September startet wieder ein neuer Floristmeisterlehrgang an der Justus-von-Liebig-Schule in Hannover-Ahlem. Die Fachschule scheint mit ihrem ausgeprägten **Fachpraxisangebot** recht gut im Trend der Zeit zu liegen. Denn von jungen Leuten in der Ausbildung ist vor allem ein gutes, fundiertes Fachpraxisangebot gefragt, wie eine Umfrage der Schule unter den derzeitigen Berufsschülern ergab.

„Wie ticken Azubis heute? Was erwarten sie von Ihrer Ausbildung?“ Das fragten die Ursula Walford und Sabine Bähre, beide Lehrerinnen an der Justus-von-Liebig-Schule, ihre derzeit rund 80 Auszubildenden im Bereich Floristik. „In Gesprächen mit Auszubildenden aller drei Jahrgangsstufen kristallisierte sich heraus,

*„Ich wollte nicht studieren, weil ich etwas Handwerkliches erlernen möchte!“*

*Florist-Azubildende, 2. Lehrjahr*

das ihr Hauptgrund für die Wahl dieses Berufes im Handwerk und im kreativen Gestalten liegt“, weiß Ursula Walford: Sie haben sich gegen ein Studium oder einer Bürotätigkeit entschieden, weil sie etwas Praktisches arbeiten möchten. Nicht Zahlen oder der Computer sind ihnen wichtig, sondern das kreative Schaffen, was sie auch gerne in ihr Privatleben integrieren. Sie haben den Beruf sehr bewusst ausgewählt, auch wenn ihnen die „geringe Be-

zahlung“ bekannt war. Dieses ist allerdings der Grund dafür, dass einige Auszubildende schon heute wissen, nicht mehr in diesem Beruf bleiben zu wollen. „Andere hingegen sehen nicht das Geld, das sie verdienen, sondern möchten Spaß und Zufriedenheit in ihrem Beruf“, relativiert Ursula Walford.

## Mehr Anerkennung gewünscht

Verbesserungspotenzial sehen viele Azubis vor allem in der betrieblichen Ausbildung, wie die Umfrage ergab: „Sie kritisieren teilweise das Niveau der Ausbildungsbetriebe.“ Nicht alle würden die Inhalte des Ausbildungsrahmenplanes vermittelt bekommen, geben die Schüler an. Sie wünschen sich eine stärkere Akzeptanz – nicht nur vom Ausbilder, sondern auch von ihren Kolleginnen. Zudem bedauern sie, dass die Kunden nicht das Handwerk sehen, sondern häufig auf nur den Preis schauen. „Sie wünschen sich, dass ihr Handwerk mehr bezahlt werden würde“, weiß Ursula Walford. Ihre Einschätzung: „Im Großen und Ganzen erlebt man junge Leute, die ihren Beruf lieben und vor allem in diesem ernst genommen werden wollen.“

Ihre Zukunft sehen die Befragten ganz unterschiedlich. Denn nur wenige wissen, ob sie von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen werden. Neben einem möglichen Auslandsaufenthalt, dem Fachabitur, einer ergänzenden gärtnerischen Ausbildung steht auch der Besuch der Meisterschule auf dem Wunschzettel vieler Auszubildender.

„Die Azubis schätzen insbesondere unserer Fachpraxisangebot sehr. Hier können sie mit mehr Zeit als im betrieblichen Alltag Techniken erlernen und vertiefen“, weiß Sabine Bähre nach Auswertung der Umfrage. Die Stundentafel des Rahmenlehrplanes sehe einen Praxisunterricht in diesem Umfang eigentlich nicht vor. Aber die Schule bleibt dabei und hält darüber den Kontakt zu den Betrieben. „Uns ist Praxisbezug und Handlungsorientierung sehr wichtig, sowohl in der Berufs- als auch in der Meisterausbildung“, betont die Lehrerin: „Im Theorieunterricht bemühen wir uns, handlungs-



Konzentriertes Arbeiten und Fingerfertigkeit gehört zum Beruf des Floristen dazu.

*„Die Ausbildung hat mir erst Spaß gemacht, als ich verkaufen durfte. Der Kontakt zu den Kunden ist mir wichtig.“*

*Florist-Auszubildende, 2. Lehrjahr*

orientierte Methoden' einzusetzen – das werden wir noch verstärken, weil sich immer wieder zeigt, dass der Lernerfolg dann größer ist. Die Schüler sind motivierter und arbeiten dementsprechend besser mit. Wir bilden uns diesbezüglich stetig fort, diskutieren unsere 'Erkenntnisse' in Dienstbesprechungen und im Kollegium und sind so immer auf dem neuesten Stand.“

### Spartenübergreifende Projekte

Auch in der Meisterfortbildung hole die Schule jeden da ab, wo er/sie steht. „Da die Berufsausbildung doch qualitativ sehr unterschiedlich ist, lenken wir unseren Blick besonders in den ersten Wochen auf die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen und darauf was er/sie mitbringt“, erläutert Sabine Bähre. Dies beziehe sich besonders auf die handwerklich-technischen und kreativen Fertigkeiten. „Aber wir schauen auch auf die kommunikativen Fähigkeiten und inwieweit die Schüler in der Lage sind, sich selbst einzuschätzen und 'lernfähig' sind.“ Diese erste Phase nehme die Schule sehr ernst, um in Folge auch jeden so fordern und fördern zu können, wie er/sie es braucht. Auch hier lege die Schule großen Wert auf den Schwerpunkt fachpraktische Übungen. „Wir gehen hier natürlich viel weiter als in der Berufsausbildung“, sagt die Lehrerin.

Die Justus-von-Liebig-Schule setzt laut Sabine Bähre auf fachübergreifendes und selbst organisiertes Lernen. „Wir haben den Vorteil, dass bei uns auch andere Sparten (Galabau, Landwirte) ihre Meisterausbildung machen und wir in Projekten die verschiedenen Lerngruppen zusammenführen“ – beispielsweise in einem Landart-Projekt, in dem Galabau und Floristik zusammen zwei Tage künstlerisch in der Natur tätig sind – ohne jegliches Werkzeug. „Die Gemeinschaftsobjekte fördern bei allen Beteiligten die Sozial und Methodenkompetenzen.“



*Svenja und Jana bei der Recherche im Internet.*

Gibt es Neuerungen für den kommenden Meisterjahrgang? „Ja“, sagt Sabine Bähre: „Wir werden, was die Zeitplanung betrifft noch flexibler auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen, beispielsweise vereinzelt auch in den Abendstunden unterrichten, damit die Möglichkeit besteht, tagsüber Geld zu verdienen“. Das heißt, dass gemeinsam ein Zeitplan für das Schuljahr erstellt und ständig aktualisiert wird. In den letzten Jahrgängen hat die Schule bereits erprobt, im Rahmen des Deutschunterrichts und des Berufs- und Arbeitspädagogikunterrichts verstärkt (Selbst)Präsentationstechniken zu üben, um beispielsweise im Rahmen der Betriebsleitertage noch selbstbewusster und kompetent auftreten zu können. Auch das soll noch stärker gefördert werden. „Wir möchten mehr Transparenz“, kündigen die beiden Lehrerinnen an. Das betreffe sowohl den Informationsfluss von Lehrern zu den Schülern wie auch umgekehrt. „Wir wollen offen über Unterrichtsinhalte, Erwartungen, Bewertungen und und und reden und mit allen Beteiligten im Gespräch sein. Wir betrachten die Schüler auf Augenhöhe!“

Am 3. September 2015 beginnt der neue Meisterlehrgang in Hannover-Ahlem. Hierzu sind noch Anmeldungen möglich. Nähere Infos unter [www.floristmeisterschule-hannover.de](http://www.floristmeisterschule-hannover.de).

Anzeige

**Anzeige**  
**Landgard**  
**186x68 mm**